

waren, aus der ständige und wichtige Teil des Vorkriegs waren für den Fall eines künftigen Krieges modernisiert worden. Sehr viele Eisenbahnen, teils groß, teils ganz gefällt, wurden erbaut.

Griechenland.

Die vollständige Notlage der griechischen Hüfen durch die Entente hat programmatisch begonnen. Nach Meldungen aus Athen verlassen mehrere Angehörige des Zehnerbundes die Stadt. Ihr Abzug aus Athen, wo ihnen doch kein Saar getrimmt wurde, hat die übrige Allener Bevölkerung stark beunruhigt, die jetzt aus Angst vor dem Bombardement die Stadt verläßt. Der Vertreter des Daily Telegraph befürwortet ein energisches Vorgehen der Entente. Er behauptet, König Konstantin wurde wieder mobil, einende Truppen nach Thessalien, und die Befehlung der General Sarraffs durch griechische Truppen sei jetzt Wirklichkeit. Deshalb müsse die Entente auf der Förderung einer Waffillung Griechenlands beharren. Man könnte aber, weil die Hüfen vor Venizelos immer von der griechischen Regierung als Grund für die Ablehnung der Abklärungsbedingungen gebraucht wird, Venizelos vorläufig nach Freia schicken.

Die griechische Regierung hat bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungerplöde getroffen. Die Lebensmittelabgabe wird eingeschränkt. Man vermutet, daß die Regierung die nötigen Lebensmittel vorübergehend aufspeichern hat. Den in den französischen Hüfen mit der Bekämpfung nach Griechenland liegenden neutralen Schiffen wurde die Abgabenabgabe verweigert. Die Schiffsahrt zwischen den Hüfen Mittel- und Ostgriechenlands ist vollständig eingestellt. Die Mobilisierung des griechischen Heeres befindet sich, sie nimmt ihren unangeführten Verlauf.

Das preussische Abgeordnetenhaus

beriet am Sonnabend über den Erwerb der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hiberna.

Sandelsminister Ebdow begründete die Vorlage. Vor 12 Jahren erwarb der preussische Staat 27,5 Millionen der Hiberna-Aktien. Die Gesellschaft erhöhte später ihr Aktienkapital auf 61 Millionen unter Billigung der Gerichte. Der Staat wollte deshalb den im Besitz der Bergwerksgesellschaft (Bw) befindliche Rest der Aktien erwerben, er werde dadurch auch einen verstärkten Einfluß auf das Kohlenprodukt gewinnen. Die Hiberna zahlte in den letzten elf Jahren 11 Prozent Dividende. Ihre Gruben sind gut und liefern die beste Kohle des Reiches. Es konnten 6,6 Millionen zehner Stück geordert und ein Meingewinn von 9 Mill. Mark erzielt worden.

Abg. v. Wappenheim (son.) erhob Bedenken gegen eine weitere Veräußerung des Bergwerks und beantragte Abweisung der Vorlage an eine Kommission. Abg. Decker (Bw) befürwortete den Erwerb der Aktien, er werde das Reich an hohen Kohlenpreisen, erklärte aber, daß keine Freunde trotz aller Bedenken in der Kommission mitarbeiten würden. Sandelsminister Ebdow bezeichnete die Veräußerung, daß beim Erwerb die fiskalischen Interessen die allgemeinen überwiegen würden, als grundlos. Abg. Gue (Soz.) sprach sich namens seiner Freunde warm für die Veräußerung aus.

Abg. Vithhoff (Nat.) wünschte noch weiteres Material in der Kommission zur Beurteilung der Vorlage. Abg. Baus (Zit.) betonte das grundsätzliche Eingeständnis seiner Partei mit der Vorlage, die jedoch in der Kommission noch sorgfältiger Prüfung bedürfe. Abg. Schaber (Frl.) nannte die Vorlage eine Konsequenz des Gesetzes von 1905. Darauf wurde die Vorlage dem veräußerten Staatsratsratsrat übergeben.

Es folgte die erste Sitzung des Wohnungsauflagegesetzes. Sandelsminister Ebdow führte zur Begründung der Vorlage aus, daß nach dem Krieges zweifelsfrei ein Mangel an kleineren und kleineren Wohnungen eintreten werde. Dieser Mangel gegenüber glaubte die Regierung nicht länger mit der Einbringung des Gesetzes zu zögern zu dürfen, sondern der reichlichen und gesunde Wohnungen zu schaffen. Der Entwurf enthalte Bestimmungen über die Verbilligung des Baugelandes und des Bauens und lege eine Reform der Bauordnung vor. Zum ersten Male sollten hier staatliche Mittel zum gemeinnützigen Bau von Wohnungen verwendet werden. Neben dem Gesetz sei noch ein Wohnungsauflagegesetz eingebracht worden.

Abg. Kämper (Nat.) hielt eine Reform während des Krieges nicht für angelegentlich und beantragte Kommissionsberatung, der das Haus auch schließlich zustimmte. Montag: Weiterberatung.

Zur Kriegslage

Schiedt unter Berliner Mitarbeiter. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind die Gegebenheiten in den letzten Tagen des Krieges nicht für angelegentlich und beantragte Kommissionsberatung, der das Haus auch schließlich zustimmte. Montag: Weiterberatung.

Zur Kriegslage
Schiedt unter Berliner Mitarbeiter. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind die Gegebenheiten in den letzten Tagen des Krieges nicht für angelegentlich und beantragte Kommissionsberatung, der das Haus auch schließlich zustimmte. Montag: Weiterberatung.

Die Zwölftenspflicht im Urteil der Frontsoldaten.

Werden in den Tagen, da die Besatzung des dritten Kriegsschiffers sich an der Front naturgemäß fühlbarer machen und die Hoffnung auf einen neuen Friedensschluß sich wieder einmal in den Zukunftsmelbel verflüchtigt hat, so ist es ein Unteroffizier der Reserve von der Front, ihm zu sagen, an die Front die Zwölftenspflicht von der gesetzlich festgelegten Heranziehung sämtlicher im Alter von 17 bis 60 Jahren stehenden Männer zur Arbeit im öffentlichen Dienst als eine große Genugtuung. Das versteht der letzte Mann unter uns, die wir alle mit Leib und Leben für den Bestand des Vaterlandes hier draussen ausarbeiten, daß tatsächlich der nicht in Uniform stehende oder nicht trennende in einem

mittleren Betrieb arbeitende Mann nun in den Monaten der äußersten und damit höchstesten Strafanstrennung auch heran muß. Es bedarf gar keiner ausdrücklichen Erwähnung, daß der Soldat an der Front und der hart arbeitenden Gruppe schon ganz anders rufen und einem heiteren Dinge auf die in der Familie im großen ganzen doch in gewöhnlichen Verhältnissen lebenden Volksgenossen geliebt hat.

Wir draussen sind schon längst als Einzelwesen bis zur äußersten Grenze kraft des allgemeinen Wehrgesetzes oder des ungeschriebenen Beweises in der Welt einem Willen angeordnet und müssen es nicht anders, als daß jeder Mann zum Vaterland gehöre. Darum empfinden wir es als eine ganz natürliche Ergänzung, daß auch die Dagein-gelebten einer allgemeinen Wehrpflicht unterworfen werden. Der wirtschaftliche Kampf, die Auswanderungspläne des lieben Vaterlands über den Kanal, die festsame Neutralität eines jeden Weltteils, die fortwährenden Ersparnisse der Kampffronten und ihr immer fester werdender Ausbau — all das diktiert getreulich die Heranziehung des letzten arbeitsfähigen Mannes des Deutschen Reiches. Die innere Front darf nicht minder eifrig geführt sein als die äußere. Wer die Waage nicht selbst führen kann, soll sie wenigstens füttern. Dem Heere an der Front soll so ein Heer von Wehrfähigen und Werkstoffden als letzte Stütze angeordnet werden, wie es die Weltgeschichte zeigt. In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein unter Heranziehung der bis zum letzten Mann dieses Reiches keine Hand ruhen.

Die Behörden werden schon Mittel und Wege finden, wie die tausend und abertausend Kräfte, die fester der Front zugeordnet entzogen waren und nun allmählich zu uns zurückkommen, erzieht werden. Wie das alles zu bewerkstelligen Regierung und dem Reichstag geregelt wird, ist nicht die Sorge des Frontsoldaten; er hat andere Gedanken andere Aufgaben. Ob die Heimefront zur Arbeit in der Kriegswirtschaft, der Landwirtschaft, der Krankenpflege, der verschiedenen Organisationen der Ernährung, der Rohstoffbeschaffung u. a. herangezogen werden, das wird das Kriegsrat schon recht machen.

Über zwei Punkte aber freut sich der Soldat besonders: Durch die Zwölftenspflicht werden die Wehrfähigen dienstfähiger oder gar gebieter auszubildeter Männer wohl fast ganzlich vermehren. Jeder Soldat weiß, zu wem er kommen unterzogen bis zur ungewollten Ungeduldigkeit das fügen konnte. Dort verdient er zu Hause den vierfachen Zehnerlohn, hier schlägt ein anderer das Leben in die Schanze. Dann weiter: wie im Heere seit je im Krieg und Rang zu sein und sich nicht mehr als ein Mann zu fühlen, das ist ein Individuum verständnis und im Zusammenhang anfangs. Wer übrigens näher zuseht, findet an der Wehrpflicht gar keine besondere Neuerung. Es ist genau dieselbe Vorgang, wie er, abgesehen von der Wehrpflicht, in der Steuerpflicht schon längst als Wirtschaftsprüfung des Staates unerlässlich ist. Man tritt lediglich die Heranziehung der Arbeit als solcher an Stelle des münzmäßig verdienten Ertrags.

Rundschau.

Norwegen ein zweites Griechenland? Welche Übergriffe sich der englische Gelehrte und seine unangeordneten Organe in Norwegen herausnehmen, darüber gehen die Mitteilungen von dort nähere Auskunft. Telegramme nach Amerika werden nicht mehr als Nachrichten angenommen, sondern sollen in englischer oder französischer Sprache vorgelegt werden. Dronheim wird von dem dortigen englischen Konsole vollkommen beherrscht. Im September erließ dieser an sämtliche Kleinbändler in Dronheim ein Rundschreiben, in dem er einladend verbot, an Deutsche noch irgend etwas zu verkaufen. Zur Durchführung dieses Beschlusses betreffende Gelehrte werden die Maßnahmen ergriffen, die schon lange in Dronheim wohnen, können dort nicht mehr ihren Kaufmann führen, weil sie nichts zu kaufen bekommen. Sie müssen fortziehen oder sich naturalisieren lassen. Dieser Terrorismus wird schweigend ertragen, aber die Erbitterung gegen England ist die wegen sehr groß.

Der schriftliche Nachlaß Kaiser Franz Josephs. Am Tage nach der Beilegung des Kaisers fand im Schönbrunn-Schloß unter der Leitung des Oberhofmeisters Fürsten Montenuovo eine Aufnahme der Arbeiten des Arbeitszimmers des Kaisers statt. Im Schriftstück wurde der schriftliche Nachlaß des Kaisers gefunden. Außer Familienbriefen wurden auch Briefe von größtem historischen Wert gefunden. Nach der Mitteilung einer Hofpersonlichkeit, die wurde auch ein Tagebuch des Kaisers gefunden, das Urteile über Personen und Ereignisse enthält. Der langjährige Generaladjutant Kaiser Franz Josephs, Generaloberst Edward Baron de Jochheim im 70. Lebensjahr vollendet, ist seit dem Tode des Kaisers schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß.

Auch Sarraff kommt an die Reihe. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte bei einer Feier aus Anlaß des Falles von Brestlit: Nach der Verbindung des letzten Feindes bereit auch Rumänien, welches an Niedertracht sich jetzt alles überboten hat, sein verdientes Schicksal. Nicht lange wird es dauern, und auch Sarraff wird der vernünftigen Schlag ereilen.

Ein deutsches Apaterschiff im Atlantischen Ozean. Die englische Admiralität meldet, sie hätte einen Bericht erhalten, daß ein benanntes und verklebtes deutsches Schiff von Handelscharakter am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet worden sei. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen. Ein deutsches Schiff, das benannt und verklebt im nördlichen Teile des Atlantischen Ozean gesichtet, kann, wie es dem Beispiel der Steiner Dampfer „Marie“ war, oder ein Schiff mit der „Möwe“, das als Güstkreuzer dient. Jedenfalls könnte die Jahresfeier der „Möwe“ diesen nicht schöner begangen werden, als wenn wieder ein deutsches Apaterschiff den Traum von Englands Seeherrschaft fördern würde. Denn gerade um Weihnachten des Jahres 1914 hat die Möwe, ein deutsches Apaterschiff, dem Atlantischen Ozean angekreuzt, die ihm und seinem Schiff zu reiche Beute und so hohen Ruhm eintrachte. Möge den deutschen Seeleuten, die nach der Meldung der englischen Admiralität jetzt auf dem Wege sind, gleicher Erfolg und glückliche Heimkehr beschieden sein!

Zum englischen Kabinetswechsel, der dem ehrgeizigen bisherigen Kriegsminister Lloyd George die Ministerpräsidentenpflicht und das Innenministerium brachte, wird noch bekannt. Auch habe von dem König ein Schreiben erhalten, worin ihm unter Dankesbezeugung für die dem Lande geleisteten großen Dienste ein Sitz im Oberhaus und der Hofenbanden angeboten worden sei. Wie fernerzeit Gladstone, soll Aquidius diese Ehren abgelehnt haben. Lloyd George habe der Arbeiterschaft verprochen, daß sie einen Vertreter in die Reichstagskammern, senden dürfe und in allen

Angelegenheiten mit Bezug auf den Frieden eine Stimme haben werde. Auf eine Anfrage von Vertretern der Arbeiterpartei über die Heranziehung der Arbeiter eierfertig, andererseits der Vermögenden zu den Kriegeliegungen, sagte Lloyd George, sein ganzes Streben liege auf Anlaß an darauf gerichtet gewesen, die Tätigkeit sämtlicher Männer des Landes zu regeln. Weiter erwähnte er eine Verordnung, monach die Regierung Bestrafung zur Bewilligung aller Spar- und Kapitalanlagen erhalten wird. Auch wird noch gemeldet, daß die Kabinetsbildung länger dauern wird, als die Freunde von Lloyd George zu hoffen wagten. Es bestrehe nach Zweifel, daß die Regierung sich am Dienstag in voller Zahl dem Parlamente vorstellen könne.

Krieg und Wirtschaft.

Berminderung der Personenzüge in England. Da die englischen Eisenbahnen zu stark für den Truppenverkehr und zur Beförderung von Kriegsmaterial in Anspruch genommen sind, wird die Abkürzung der sogenannten Vergnügungsfahrten auch für Oktober erwogen, für letztere natürlich nicht für die Reihe nach und von der Front.

Krieg und Verbrauch. Einen weiteren Beleg dafür, daß während der Kriegsjahre die Zahl der schweren Verbrechen zurückgegangen ist, bieten die vom Oberlandesgericht Württemberg das Jahr 1917 festgelegten Sitzungsprotokolle des Schoungerichtes. Während bis zum Ausbruch des Krieges jährlich 9 Schoungerichtsurteile festzulegen und auch für die Jahre 1915-1916 vorgelegen waren, sind im Kriegsjahr 1915 drei und im Jahre 1916 vier Sitzungsperioden wegen Mangel produktiver Fälle ausgefallen. Im kommenden Jahre sollen nur fünf Schoungerichtsurteile festzulegen werden.

Aufhebung der Sonabend-Veranstaltungen? In Sachsen ist eine Bewegung eingeleitet worden mit dem Ziele, überhaupt alle Veranstaltungen an den Abenden der Sonnabende zu verbieten. Eine in diesem Sinne abgefasste Petition an die sächsischen Ständekammern ist in Umlauf gesetzt worden, um Unterstützung zu sammeln. Der Gehalt, alle Veranstaltungen an den Abenden der Sonnabende aufzuheben, geht augenfällig von kirchlichen Kreisen aus.

Ausstellung von Kriegsverlastigten. In Magdeburg ist eine von dem Verband der Technisch-wissenschaftlichen Vereine veranstaltete Ausstellung von Kriegsverlastigten eröffnet worden. Sie enthält so ziemlich alles, was auf dem Gebiet der Metallurgie, Elektrotechnik, Textilindustrie und des Bergbaus im Kriegsjahre 1917 in Deutschland wissenschaftlich erproben und der Kriegswirtschaft im weitesten Sinne nutzbar gemacht haben. Es sind etwa 60 Firmen daran beteiligt, in erster Linie natürlich die Magdeburger Großindustrie und die Igl. Eisenbahnwirtschaft. Alles ist gesammelt, um dem Vaterland, seinen Verteidigern draussen und dem Heere der „Heimkämpfer“ die Not der Zeit bis zum Endziele durchzuführen zu helfen und darüber hinaus Duffeln neuer, leistungsfähiger Arbeit im Frieden zu erschließen.

Sagung der mitteleuropäischen Wirtschaftsoberhäupte. Am Montag und Dienstag findet in Dnepetst eine Abgeordnetensagung der mitteleuropäischen Wirtschaftsoberhäupte unter Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Alexander Beterle und im Beisein des deutschen und des österreichischen Reichspräsidenten, General Graf Hinderburg zu Schleswig Holstein und Reichspräsident von Bismarck statt. Zur Erörterung kommen die Fragen der handelspolitischen Neuorientierung, die mitteleuropäische Wasserstraßen- und Kanalpolitik, die Fragen der Rechtsangleichung und der mitteleuropäischen Währungsreform.

Das neue englische Kabinett wird folgende Männer zu Mitgliedern haben: Bonar Law als Schatzkanzler, Adolph als Munitionminister, Balfour für Auswärtiges, Lord Derby als Staatssekretär des Krieges, Lord Curzon für Indien und Oberpräsident. Ferner als Arbeitsminister und Mitglied des Kriegsrates, Barnes als Personminister und Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Die Cecil-Familie hat sich also mit der neuen Regierung veröhrt, da Cecil selber auf seinem Posten geblieben ist. Von den beiden neuen Männern ist Barnes ein Schotte, Walpole ist, er was lange Jahre Generalsekretär des Reiches der Maschinenarbeiter, dem Unterhaus gehört er seit 1906 als Abgeordneter an. Er hat sich während des Krieges hauptsächlich mit Personfragen beschäftigt. Christopher Addison war bisher Unterstaatssekretär im Munitionswesen, von Beruf Anatom, wurde er 1914 als Parlamentarier in das Unterhausministerium berufen. Er gehörte schon zu dem Kreise zu dem eifrigsten Vorkämpfer für eine harte Bekämpfung und nahm laut Hoff. Sig. an der Bewegung zur Bildung möglichst großer Freiwilligen- und Landwehrverbände lebhaften Anteil.

Der bisherige Minister des Auswärtigen Oreg ist in der Besetzung verschunden, an seine Stelle ist der bisherige Marineminister Balfour getreten. Dieser hatte als Chef der Admiralität schon seine Vorarbeiten zu pflegen vermocht; als Minister des Auswärtigen oder als er ein vollständiger Neuling. Mit der auswärtigen Politik hat er sich nur in seiner Jugend als Privatsekretär Lord Salisbury beschäftigt. Mit diesem hatte er an der Berliner Konferenz von 1878 teilgenommen. Es wäre zu wünschen, daß Bonar Law Gelegenheit erhalte, diesen Besuch in nicht allzuferner Zeit zu wiederholen.

Eine wichtige Besprechung im Hauptquartier. Der Besuch des Königs von Bayern im Kaiserlichen Hauptquartier hat wichtigen Besprechungen gegeben. Das geht aus dem Umstand hervor, daß sich nicht nur der Ministerpräsident Graf Hertling in der Begleitung des Königs befand, sondern auch daraus, daß der Reichskriegsminister der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmernann an der Aussprache teilnahm.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 10. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht:

Oesterreichischer Heeresbericht.
Zwischen Serbien und Rumänien gewonnen Bulgaren das linke Donauufer. — Ostlich von Wlarsch und Ploesti gerollt unsere Verfolgung Naum. — Die Truppen des General v. Ar. schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Cerna heftige russische Angriffe ab; nur südwestlich von Cerna gelang es dem Feinde, uns eine Grube zu entreißen. — Im Bereich der Ukraine des Generals oberst v. Kovsch richtete der Gegner mehrere artilleristische Angriffe gegen die seit Wochen heftig untrümmten Stellungen westlich von Jambal Wolowit. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal ab. — Weiter nördlich nichts von Belang.

Die „Deutschland“ zurückkehrt.

Bremen, 10. Dezember. Bösmanns teleg. Büro meldet: Die deutsche Dampferflotte teilt mit: **Unser Handels-Dampfer „Deutschland“, Kapitän König, ist heute Mittag nach einer 14tägigen Reise vor der Westermündung eingetroffen.**

Georges Programm.

London, 10. Dez. „Westminster“ schreibt: Das Programm Lord Georges schließt ein: Die Beendigung der Handelskriege, die Vorbereitung auf die Friedenskonferenz, die Mobilisierung der Zivillisten zwischen 16-60 Jahren, Kriegesplan, um die Lebenslage effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmitteln, die Vernehmung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmaßnahmen gegen Verschwendung und die Einführung fleischerer Tage.

Berichte Schiffe.

London, 9. Dez. „Times“ meldet, daß der dänische Dampfer „Sjunde“, (2119 Tonnen) mit der englische Dampfer „Vernon“ verunglückt wurden. Der englische Dampfer (3400 Tonnen) und der englische Dampfer „Bouch“ sollen ebenfalls verunglückt worden sein.

Vertrauensvotum für die italienische Regierung.
Rom, 9. Dez. Nach einer vierstündigen Diskussion der Regierungserklärung nahm die italienische Kammer in momentlicher Abstimmung mit 376 gegen 45 Stimmen die Tagesordnung des Abg. Camer an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt und sagt, daß die Kammer nach Anhörung der Regierungserklärung billigt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern, den 10. Dezember 1916
Für **Waldschutzele**, die seitens der Kriegsfürsorge an Tausende Soldaten geschickt werden, überwies der Etatrat im Gehalt zum Bienen 20 Mk. Herkules Daner! Wir werden geben, doch wiederum die Angehörigen unserer Feldkammer darauf hinweisen, daß die Adressen nicht bald berichtigt oder neu angeben werden, damit die Waldschutzele noch recht bald abgeholt werden sollen. Die benötigten Gesandten sollen sich erhalten, auch da fehlen immer noch die benötigten Adressen. Ohne diese ist keine Gewähr, daß die den Gesandten zugehörigen Beträge ihnen zukommen. Endlich können wir noch mitteilen, daß auch für unsere braunen Jungen Waldschutzele abgehen sollen. Von Operatoren der deutschen Flotte ist ein Teil des Geldes ähnlichen Zwecken überlassen worden. Auch da fehlen noch Adressen. Eltern, Geschwister, Frauen wollen sich beeilen bei den Mitgliedern der Kriegsfürsorge die Adressen bald anzugeben.
Vor schließlich an den **Kolleg-Ausführungen** Beteiligten wurde am Sonnabend Rechnung gelegt. Es ergab sich eine Gesamtsumme von 971,54 Mk., ein Reingewinn von 529,82 Mk. Derselbe soll zum Teil als Fonds für die Jugendbörse, zum anderen für Kriegsfürsorge verwendet werden.

Der hiesige **Verein für Ost- und Gartenbau** hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, ein großes Grundstück zu pachten und in kleineren Teilen zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse abzugeben. (Siehe Anzeigen.) Es soll demnach allen, die ihr Gemüse und ihre Kartoffeln gern selbst bauen möchten und bisher keine Gelegenheit dazu hatten, solche gegeben werden. Es ist dem Verein auch schon ein Stück Land in Aussicht gestellt, das sich zum einen anderen, zu diesem Zweck eignet. Der Verein kann aber erst abschließen, wenn die nötige Anzahl von Mitnehmern gefunden ist, wenn auch damit geteilt werden kann, daß die Nachträge eine sehr starke sein wird. Der Verein verlangt nur den Zweck, den Anbau von Gemüse, besonders Feldgewächsen, zu fördern und wird das Land, wie es auch in vielen anderen Städten schon geschieht, ist, zum Selbstkostenpreis abgeben.

Die **Ergebnisse an Leuchtschiffen**. Wie wir hören, steht der Erfolg der bereits angekündigten Bundesratsverordnung über Ergebnisse an Leuchtschiffen unmittelbar bevor. Demnach wird unterlag jede Art von Lichtschiffen ebenso die Beleuchtung der Aufschichten an Leiden, Gaslichtschiffen, Vergnügungsschiffen jeder Art mit Ausnahme der Lebensmittelschiffe und Hospitals. Alle Schiffschiffen, Theater, Lichtschiffen, überhaupt sämtliche öffentlichen Vergnügungsschiffen müssen um 10 Uhr geschlossen werden. Die unumgänglich nötige Beleuchtung der Schaufenster und Läden muss auf den wirklich unbedingt nötigen Umfang beschränkt werden. Dasselbe gilt wiederum von Theatern, aber auch von öffentlichen Straßen und Plätzen, soweit es die öffentliche Sicherheit gestattet. Endlich haben die Straßenschein ihren Verkehr soweit einzuschränken, wie die Straßenschein des Verkehrs es irgend erlauben. Der allgemeine Abendabschluss wird auf 7 Uhr festgelegt, ausgenommen sind nur die Nahrungsmittelgeschäfte. — Ausnahmen für bestimmte Bezirke oder Städte können die Landeszentralbehörden zulassen, jedoch in keinem Falle über 11^{1/2} Uhr abends hinaus. Die Verordnung wird sofort nach Verkündung in Kraft treten.

Kino. In der „Weißen Wand“ Leuchtern gelangt Mittwoch den 13. Dez. der erste Film unserer neu erworbenen „Ma May“ Serie zur Vorführung. Die schöne und beliebte Künstlerin „Ma May“ in dem hervorragenden Kunstfilm „Das einmale Cab.“ Die Erklärung dieses Films hat Herr A. Gröber aus Dresden übernommen, der schon vor Jahresfrist mit „Die Fünftiere und ihr Eigentum“ galizierte. Den Besuch können wir nur bestens empfehlen.

Kammbur, 7. Dez. Vom Kgl. Landgericht wurde der Zimmermeister Hermann Spindler aus Kreschitz zu 3 Jahren Gef. 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte, welcher eines Dampfheißwertes, hatte seinem Baumaterialienhändler, Kaufmann Gentich in Zell, nicht weniger als 34 größte Beschäftigung in Zahlung gegeben, wodurch diesem ein Schaden von 20 950 Mk. entstanden ist.

Werniger, 8. Dez. Ein Prokuristrecht beschlagnahmt

dieser Tage das Schöffengericht in Berlin. Als Kläger und Beklagter standen hier der Spezialarzt für Augenheilkunde Dr. Maximilian Graf Wier und der Professor für Augenheilkunde an der Berliner Universität und Direktor der Universitäts-Augenklinik Geh. Medizinalrat Krümmann gegenüber. Den Hintergrund zu dieser Privatklage bildeten heftige Angriffe, die seit längerer Zeit gegen die heftigste Tätigkeit des Klägers, der Besitzer des Hades Lebensmittels und leitender Angestellter von der Hagen von Sachsen-Meinungen begründeten. Professor Krümmann ist, von einer großen Anzahl Fachgenossen, namhaften Professoren, gerichtet worden. Professor Dr. Graf Wier ein Charakter nannte, der zwar Talent habe, Brillen auszugeben, bei dem aber alles andere Betrug sei. Das Gericht verurteilte den Beklagten zu 300 Mk. Geldstrafe.

Altenburg, 9. Dez. Fünf Burichen von 17 bis 18 Jahren haben hiesige Geschäfte in den letzten Wochen in frechter Weise bestohlen oder gar Einbrüche gefügt, wobei ihnen viel Geld sowie eine Menge Zigarren und Zigaretten in die Hände fiel, worfür sie dann wieder ihre Löcherer fanden. Nach Sachbesichtigungen an Gebäuden und öffentlichen Einrichtungen ließ sich die Diebstahls- und Diebstahl in der Nacht zum 5. Dezember aus dem Mühlraum eines Lagerhauses im Nordviertel von Leipzig 6-7 Zentner rohen Speer, eine Anzahl ausgeschaltete Säule und Säuhner und mehrere Haren entwendet. Der Diebstahl ist durch den Diebstahl ein Schaden von über 3000 Mk. entstanden.

Köln, den 8. Dez. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet das Thüringer Frauenhilf zu Köln für den Thüringer Mädchen, die auf Abwege geraten sind, wieder auf den rechten Weg zu bringen. Über 650 Mädchen hat es im Laufe der Zeit aufgenommen. Sehr viele von ihnen sind wieder brave und tüchtige Menschen geworden die fleißig arbeiten und durch ihren Lebenswandel dem Mül und den Thüringer Frauen helfen. Ausführender Bericht wird auf Wunsch gern zugesandt. Gegenwärtig beherbergt das Hilf 100 Mädchen, denen es auch heute zu Weihnachten kein wenigstens etwas begehren möchte, es hat für diesen Zweck aber keinerlei Mittel zur Verfügung. Durch den Krieg sind seine Einnahmen arg zurückgegangen. Die Anstalt richtet deshalb an liebevolle Thüringer Leute die Bitte, ihr helfen zu wollen. Geldspendungen oder auch Kleider, Kleidungsstücke usw. sind herzlich willkommen. Gültige Sendungen wollen nach richten an den Vorsteher des Thüringer Frauenhilf, Oberförster Fiedler in Köln, oder an die leitende Schwester, Diakonin Marie Wisemann beifolgt.

Waltershausen, 8. Dez. Die Stadt verkauft an die hiesigen Einwohner aus weiter Salzheringe und zwar eine neue Partie von 25 Hg. für 3 Stück. Jede Hängung erhält auf die Woge 3 Stück Heringe auf den Kopf. Zur raschen Abwicklung des Geschäftes erachtet der Statthalter, das Geld abgefragt in den Läden mitzubringen. Die Einwohnererschaft muß berücksichtigen, daß die Stadt jetzt Weihnachtstage hat, an denen 2600 Mark an einem Nachmittage umgelegt werden.

Magdeburg, 8. Dez. Nach einer Verfügung des Oberpräsidenten dürfen an die Stelle der Leihlinge auf Elbfahrzeugen von mehr als 250 Tonnen Tragfähigkeit gesunde und leistungsfähige Personen im Alter von mindestens 18 Jahren bestellt. Die Frau tritt nur auch noch in den anstrengenden und gefährlichen Beruf des Binnenhelfers ein. Bald gibt es kein Gebiet mehr, auf dem sie nicht neben dem Manne steht und mit ihm arbeitet.

Deutsches und korbisches Blut.

Der silberne Sonntag. Wir sind in der vorletzten Woche vor dem feste und gehen dem silbernen Sonntag entgegen, der wohl zum guten Teil der goldene Sonntag sein wird, denn der eigentliche goldene Sonntag, der letzte vor den Feiertagen, fällt mit dem Christabend zusammen. Unsere Geschäfte sind, so zufrieden sein, wenn in dieser Woche das Allergeld oder Weihnachtsgeld werden gern zur Förderung des bürgerlichen Verkehrs in Zahlung genommen, rege eingehet, das ist ein Kampf mit „silbernen Kugeln“, der gedeiht und freudig bereitet. Das Wort „mit silbernen Kugeln oder Kugeln kämpfen“, das die Engländer im Weltkriege wieder in Anwendung gebracht haben, ist wahr. Wir danken für solche ungläubigen Eifer, das König Konstantin von Griechenland, aus dem Ortel zu Delphi her, das dem König Philipp von Mozesanden, wo heute Deutsche und Bulgaren gegen die buntschwarze Armee von Saloniki kämpfen, den Rat gab, mit silbernen Kugeln zu kämpfen, als er fragte, was er tun solle, um eine feindliche Stadt einzunehmen, die feindlich Widerstand leistete. Der König versand, was das bezeichnen sollte, er beschickte einen feindlichen Anführer, der seinem Heere die Zuneignete. Das englische Geld hat jetzt die Postkitter in Italien und Rumänien, Venetolos in Griechenland und die Deutsche in neutralen Ländern geliebt, wenn man es sich auch heute bequemer macht und keine großen Beutel Geld mehr fortzuschleppen, sondern nur mit einem kleinen Säckel behält. Wir danken für solche ungläubigen Eifer dem Weihnachtsgeld, damit der es denjenigen zuführt, die es gebrauchen können. Denn auch mancher Gewerbetreibende den Krieg empfindet, Arbeitslosigkeit herrscht doch in den dreiten Volksteilen nicht, und die Kriegsinfluenzen haben viel verdient und die Landwirte gut eingenommen. Es ist also anzusehen.

Eine deutsche Sienze für das Hamster stellt die neulich im deutschen Generalsstaberricht gemeldete Erzeugung großer Getreidebeerde in Rumänien dar, die, wie es hieß, als englischer Besitz bezeichnet waren. Wer bei uns immer noch ans Hamstern denken sollte, tut gut, sich den Vorgang tief in sein Herz einzuschreiben, damit auch ihm nicht einmal etwas geschieht. Mit dem englischen Profraum in Rumänien, das jetzt in heiligen Händen ist, ist es nämlich ein etwas kompliziert, aber umso interessanter Sache. Die englischen Kriegshamer, die uns den Beizen nicht gönnen wollten, wir Deutsche sollen ja hungern, begastten den rumänischen Getreidebeizern ihre Ernte mit schwarzem Golde, damit sie nicht an uns weitergegeben werden sollte. Und um ganz sicher zu gehen, gollten sie bar und begeudeten ihr Eigentum an Ort und Stelle auszubringen als heiligen Erwerb. So wenig hatten sie an die Möglichkeit gedacht, daß die Deutschen zu dem nunmehr englisch gewordenen Korn kommen könnten. Daß die Rumänen das Getreide nicht

nochmals verkaufen würden, schien den Herren in London sicher, die wohl ganz genau wußten, daß der Eintritt Rumänien in den Krieg wohl nur noch eine Frage der Zeit sein würde. Diese kurzfristige Zurecht hat sich verfehlt. Die Herren nicht als englisches Eigentum bezeichnet worden, so war es natürlich als rumänischer Besitz anzusehen gewesen, und er würde den rumänischen Landwirten bezahlt worden sein, wenn er von der deutlichen Heeresleitung requiriert worden wäre. Da es sich aber um ausdrücklich als englisches Gut bezeichnete Kriegsmare handelte, so ging sie nach Kriegszug als Kriegsgute in unseren Besitz über. Die Engländer haben also höchstbillig für ihre vertriebenen Feinde ein tüchtiges Quantum Brot bezahlt, eine Lastgabe, die für ihre fanatische und haßerfüllte Kriegshamer den verdienten Lohn bildet. Ähnlich war es schon in Konstanta am Schwarzem Meere mit den von der Dobrußia-Armee erbeuteten Getreidemüntern ergangen.

Neutrale Zeitungsberichterstattung bei Generalgouverneur v. Bielefeld.

Warschau, den 4. Dez. Am 27. Nov. abends trafen von der Front her Berichte von acht neutralen Zeitungen in Warschau ein, und zwar von den amerikanischen Zeitungen „The Post“, und der „Albion“, der holländischen Zeitung „Het Vaterland“, den Schweizer Zeitungen „Berne“, „Zürcher“, und „Basler“, der schwedischen Zeitung „Stockholm“, der dänischen Zeitung „København“. Am folgenden Tage empfing der Generalgouverneur die Herren in Schloß Siedow und richtete an sie folgende Worte: „Meine Herren, es freut mich, Sie hier begrüßen zu können. Sie sind gekommen um sich die Gebiete anzusehen, die hier vom Kriege heimgekehrt worden sind. Ich hoffe, daß Sie jetzt von dem Lande einen guten Eindruck gewinnen werden. Sie befinden sich in einem Lande, das wegen der Ereignisse der letzten Zeit naturgemäß erregt ist. Wir haben die Hoffnung, daß sich die Sachen hier in einem guten Sinne entwickeln werden. Wir sind mit der Absicht an das Land heranzutreten, einen solchen selbstständigen Staat aus ihm zu schaffen, und hoffen, damit für die kommenden Zeiten und die künftige Entwicklung von Mittel-Europa ein gutes Wf. getan zu haben, indem wir unserer Kräfte, die ja fast von allen Seiten bedrückt und angegriffen werden, ein neues festes Fundament hinzufügen. Es soll mich freuen, wenn die Herren hier den Eindruck gewinnen, daß Sie sich in einem Lande befinden, welches eine Zukunft hat.“

Ich möchte nicht, was ich den Herren hier noch zu sagen hätte, die Eindrücke werden ja auf die Herren selbst wirken. Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihre Berichterstattung irgendwie zu beeinflussen. Sie sollen sich ein Bild davon machen, wie die Dinge hier augenblicklich wirklich liegen. Es wird von großem Wert sein, wenn eine unparteiische Schilderung der hiesigen Zustände in die Welt hinausgeht, das wird etwas dazu beitragen, die Einstellungen und sogar Verurteilungen, die über unser ganzes Vorgehen überall in den verschiedenen Ländern verbreitet werden, zu berichtigen und zu mäßigen zu machen.

Berlin, 10. Dez. Gestern Vormittag wurde der 21 Jahre alte Kanonier Franz Demander aus Halle und die 25jährige Verkäuferin Flora Wolff aus der Rothenstraße in einem Gasthaus in der Friedrichstr. vor sich beide kurz vorher ein Zimmergenossen hatten, blutend und bewußtlos in einem Bette aufgefunden. Sie hatten sich mit einem Kissenmesser die Pulsadern am linken Handgelenk geöffnet. Die Wolff wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus und später nach dem Krankenhaus Moabit, Demander nach dem Garnisonlazarett I geschafft. Beweggrund unglückliche Liebe.

Deutsches und korbisches Blut.

Redaktion verleiht. Von Hans Wald.

Langen Nachmittagen sah Hortenje über den Bogen gebugt und dachte darüber nach wie sie tun sollte. Das war keine Frage, das sie am frühen Morgen erfüllt hatte, war nichts Erwünschtes geworden, es war ihr keine erwünschte Aufgabe mehr, einen Genationsopfer herbeizuführen, nachdem sie auf eine verdorbene Antrage von Arzte die bestimmte Zustimmung erhalten hatte, Erich Günster werde wieder hergestellt werden. Und an dieser Auffassung hielt sie auch fest nachdem sie nun mehr volle Gewissheit über den Namen des furchtbaren Attentatsantiters erlangt hatte. Aber für diesen, der den Namen Barillon trug gab es fortan keine Gemeinschaft mehr mit ihrer Familie. Und mit diesem Beweise hatte sie auch das Mittel gewonnen, ihren Vater zu veranlassen, seine Zustimmung zur Heirat mit dem Geliebten zu geben.

Ein reizender Blumenstrauß wurde am nächsten Morgen für sie abgegeben. Der Spender war Bernard Barillon. Im ersten Augenblick dachte Hortenje daran, die Blumen aus dem Fenster zu werfen. Aber was konnten die Kinder Floras für das Fortleben ihres Vaters? Es war sehr einfach, ihm in irgend einer Weise mitzutun, daß sie alles wisse, daß alle seine Bemühungen auf unbedingte Abwechslung bei ihr stoßen würden. Jedes Wiedersehen war ausgeschlossen!

Die Vater sollte vor allen Dingen erfahren, wer die Blüthenstrauß auf sich geladen hatte. Er würde vielleicht auch jetzt noch zu gutem Verstande, daß sich der „obere“ Bernard so weit hatte hinsetzen lassen, aber mit Worten wurde jetzt nicht mehr gequält, wo Tadeln vorlagen.

Charles Barillon hatte an Vorken diesen telephoniert und ihm dessen Vögel gesehen. Vorken wollte er aber mit seiner Tochter endlich ins Reine kommen, und so erschien er schon bei Zeiten in ihrem Zimmer. Das Wort, von dessen Zuhörung er schon vernommen hatte, fiel ihm jedoch in die Ohren. Er richtete seiner Tochter mit einem jugendlichen Lächeln die Hand, ohne aber den erwarteten Morgenstern zu erhalten.

„Du siehst Du, was für einer unheimlichem Cousin Du bist“, sagte, „weil kommt Du doch gewiß nicht verlangen. Hast Du dieser Deutlichkeit wohl einmal die Vögel Blumen geschickt.“ Sie ging auf seine Worte nicht ein, sondern richtete ihm den Brief: „Bitte, lies einmal das Papa.“ Mit schicktest verheißten Biblertönen überließ Herr Barillon das Papier und warf es dann weit von sich. „Nimm denn diese niederrichtigsten Verleumdungen kein Ende? Mein Vetter Bernard ist ein Ehrenmann. Ich zweifle nicht

„Das ist nicht wahr, das darfst Du nicht sagen.“
 „Was um vom Gegenteil überzeugt“, antwortete Hortense
 lachend, „dabei hat Bernard der ganzen Familie Schmach und
 Schande herbeigeführt, daß er ein Schurke ist, mit dem wir
 jeden Verkehr abbrechen müssen. Er ist es gewesen, der einen
 Straßendiebstahl begangen hat, um meinen Geliebten aus dem
 Wege zu räumen.“

„Das ist nicht wahr, das darfst Du nicht sagen.“ rief
 Baraillon nochmals, „Dieser Brief ist eine Fälschung.“

„Wollen wir diesen Ehrenmann, der unsern Namen in
 den Schandenjammern getreten hat, herbeiholen lassen und ihm
 diesen Brief vorlegen?“ gab das Mädchen zurück. „Ich
 glaube, sein böses Gewissen wird ihn bald verraten.“ Aber
 dann, darauf faßt Du Dich verlassen, erwiderte seine Scho-
 nung vor mir, dann werde ich seinen Namen der Berachtung
 der Welt preisgeben, die er verdient, mag auch sein Name
 der untere sein. Das wiederhole ich. Jegend welcher Hoff-
 nungen auf meine Geduld darfst Du Dich dann nicht mehr
 hingeben.“

Charles Baraillon meißelte seinen neuerwachten Zorn, um
 nie entlassenen Worte seiner Tochter ruhig bedenken zu kö-
 nen. Ein forschender Blick in ihr marmorblaues Gesicht ließ
 keinen Zweifel daran, daß sie bereit war, nicht nur ihre Liebe
 bis zum äußersten zu verteidigen, sondern auch alle Ver-
 suchungen abzuschlagen, ihr Vertrauen zu dem Geliebten zu erschüt-
 tern, und mochten diese Behauptungen vom eigenen Vater
 ausgehen und von diesem für Wahrheit gehalten werden.
 Doch Hortense nun gar alle Rücksicht beiseite ließ und den
 Vater Bernard aller Welt an den Pranger zu stellen bereit
 war, das bedeutete das Neuhier, was sich für den schwin-
 delhaften Herrn aus Paris denken ließ. Eins konnte nach
 seiner Überzeugung, die sich blühschnell mit einem anderen
 Gedanken freute, nur helfen Zeit zu gewinnen. Und um
 dieses Ziel zu erreichen, nahm Charles Baraillon seine Zu-
 flucht sogar zu der Anrede, mit seiner Frau Rücksicht neh-
 men zu müssen. Sonst hätte Frau Delante Baraillon im
 häuslichen Rate nichts zu sagen, jetzt sollte sie mit ihrer Per-
 sönlichkeit die Verlegenheit ihres Mannes, der sich gegenüber
 seinem energischen Töchterchen kein At mehr wußte,
 decken.

Die brave Frau, bei der sich in jedem ersten Moment
 die hitzige elterliche Herabkunft die Portier Lünche durchbrach,
 fiel beinahe in Ohnmacht, als ihr Gatte in voller Hast herans-
 sprang und sie durch die Hand ihres unglückseligen Knecht
 Hortenses mit der Wünschener Knechtenschaft gebildet.
 Jetzt behauptet sie, mein Neffe Bernard habe einen Handbiten
 gedungen, um ihren Geliebten aus der Welt zu schaffen. Ein
 Baraillon soll der Missetäter eines Verbrechens sein! Kannst
 Du Dir nur zu etwas denken? Aber sie sagt es, und sie
 will als Anführerin gegen den eigenen Cousin auftreten.“

Fortssetzung folgt.

Einzelnd.

Für Artikel an dieser Stelle übernimmt die Geschäftsstelle nur die
 verantwortlichsten Verantwortlichen.

Ziefer Tage wurde uns Frauen auf dem heißen Post-
 ante bei Abgabe von Paketen für unsere im Felde befind-
 lichen Angehörigen von einem Beamten gelagt: „Es ist
 noch viel zu viel da; ihr müßt viel haben; diese Pakete, die
 noch immer ins Feld geliefert werden.“ Meint Herr E. un-
 sere Lieben im Felde wären es nicht wert, wenn wir ihnen
 unser bißchen Zusammengehöreres hinaus schicken? Ist
 nicht jetzt wieder an allen Dingen gesammelt worden, unsern
 Feldgenossen eine Weihnachtsfeier zu bereiten? Die Frauen
 möge uns selbiger Herr beantworten, hat er nicht auch das
 Gefühl in sich, Du müßt Dein Viehes und Vieles hingeben
 für das Vaterland und die Tapferen da draußen, denn sie
 sind nicht in der Sommerfrische, sondern sind hinausgezogen,
 ihr Viehes, ihr Leben für das Vaterland hinzugeben. Es
 wäre vielleicht besser, es würde für Manche nicht rekla-
 miert, sondern er käme auch mit hinaus in die Front, dann
 würde er, wie unsere Lieben, die gleiche Freude haben, wenn
 einmal ein Pfundbrot aus der Heimat käme.

Pauline Eichhorn. Ida Raad. Ulla Döring. Ida Jim-
 mermann. Berta Fußmann. Anna Lange. Ida Hütinger.
 Anna Engel. Maria Müller. Emma Müller.

Neueste Nachrichten.

Weitere Verfolgung der Rumänen.

Au der Somme und in der Champagne Feuer-
 tätigkeit. Schwere Mißerfolge der Entente
 in Mazedonien.

Großes Hauptquartier am 11. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
 von Bayern

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampf-
 tätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.
 Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von
 Mittag an das feindliche Feuer zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de Mes-
 nil (Champagne) und bei Vaunois (Argonnen) zerstörten
 wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. Auf dem
 Hügel der Maas wirkten wir mit schweren Geschützen gegen
 Gräben und Bat erien des Feindes.

An der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und im
 Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern
 keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Johann.
 Nordlich des Taurinereffes (in den Karpaten) im
 Bistritz-Gebiet nordlich Saabem Runcel (Boravog-
 gebirge) und zu beiden Seiten des Trinitatates griff auch
 gestern der Feind wieder mit starken Kräften aber ohne jeden
 Erfolg an. Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nordlich
 des Smotret brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein.
 Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackenau.
 Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen
 Stellen Wiederstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen bekümmerten sich trotz strömenden Ne-
 gens, aufgewickelten Bodens und aller Brückengerühr-
 ren in der beachtlichen Weite. Wir machten erneut
 mehrere Tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer
 Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der
 Feind sehr erhebliche operative Verluste und auch infanteristische
 Kräfte eingeleitet hat. Alle Angriffe der Franzosen und Ser-
 ben zwischen Dobromir und Matovo scheiterten an der zähen
 Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen. Ins-
 besondere trat sich in dem Kampfe um die Höhe östlich von
 Parolova das ostpreussische Infanterie-Regiment 45 hervor.



Unsere Marine
 Cigarette

3 Pf.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten
 ihre alten anerkannten Qualitäten
 Georg A. Jaematzki Aktiengesellschaft.

Nach dem Befehl vom 17. November 1916 sind die polnischen Arbeiter auch nach Ablauf ihrer Ar-
 beitsverträge an ihre jetzige Arbeitsstelle gebunden, ein Wechsel der Arbeitsstelle ist nur mit behördlicher Ge-
 nehmigung gestattet, wie sie der § 2 des Befehls vom 27. 10. 15. vorschreibt.

Zusätzlich befehle ich hierzu im Interesse der öffentlichen Sicherheit:
 Jeder polnische Arbeiter hat bis zum 1. 1. 1917 mit seinem Arbeitgeber einen neuen Vertrag abzu-
 schließen, der landwirtschaftliche polnische Arbeiter nach dem von der Landwirtschaftskammer seines Bezirks vor-
 zuschreibenden Muster. Die Verweigerung des Vertragsabschlusses wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr
 oder in besonderen Fällen mit Geldstrafe bestraft. Nimmt der bisherige Arbeitgeber den Vertrag nicht an, so
 wird der Arbeiter durch den Landrat pp. einem neuen, zum Vertrag bereiten Arbeitgeber zugewiesen.

Die Strafbestimmungen des Befehls vom 27. Oktober 1915 bleiben unberührt.

Magdeburg, den 4. Dezember 1916.

Der stellvertret. Kommandierende General:

Fehr v. Synder,

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
 in der Jetztzeit für alle ist

ein gutes Buch

eine schöne Auswahl finden Sie in der

Buchhandlung v. Otto Liefrenz.

Bestellungen auf Bücher, Zeitschrif-
 ten Noten usw. nehme gern entgegen.

Weisse Wand
 Teuchern.

Mittwoch d. 13. Dez.
Mia May
 Deutschlands schönste Schauspielerin in dem ganz her-
 vorragenden Kunstfilm

Ein einsam Grab
 5 Akte. Das Leben einer Frau in 5 Akte.
 Schuld und Sühne über den Tod hinaus.

2. Gastspiel des Schriftstellers A. Gräbert,
 Dresden, welcher vor Jahresfrist die Finster-
 nis und ihr Eigentum erklärte.

Ab 2 Uhr für die Jugend große
Weihnachts-Vorstellung
Der Wille zum Leben. 3 Akte,
 reizendes Weihnachtsbild.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Weisse Wand
 Teuchern.

Kirchliche Nachrichten

Schellau: Mittwoch, den 13. Dezem-
 ber abends 7 Uhr Abendsonnabend
 mit Weichte und hl. Abendmahl.
 Pfarrer Weigmann.

Wietzen: Donnerstag, den 14.
 Dezember abends 7 Uhr Abends-
 sonndacht mit Weichte und hl. Abend-
 mahl Pfarrer Weigmann.

Säuglingspflege

Dienstag, den 12. Dezember 1916.
 abends 8 Uhr im Ratsteller

Sitzung

Vollständiges Erscheinen bringend
 erwünscht. Der Vorstand.

Eine Unterstube

mit sämtlichem Zubehör ist zu ver-
 mieten und 1. April zu beziehen
Schützenstr. 8.

Gemüseland,

bester Boden unmittelbar an der Stadt
 gelegen, kann bei genügender Nach-
 frage in Parzellen von 2—300 qm
 vom Obst- und Gartenbauvereine ab-
 gegeben werden.

Meldungen nimmt bis Ende die-
 ser Woche entgegen
B. Schlegel, Vereinsvorsitzender.

Hilfsdienstgesetz.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

stellt sofort ein
 Trocknungsfabr. Teuchern

Statt Karten.
Minna Töring
Ernst Gröbe
 Verlobte.
 Teuchern, den 10. Dez. 1916.

Getragenen
 Herrenmantel u. Herren-
 Schapelz, Damenmantel,
 Blouse, Schuhe
 verkauft. Zu ertr. i. d. Exp. d. Bl.

Ein guter Rat
 zur rechten Zeit ..
 Wer seine Reklame einschränkt,
 :: spart an verkehrter Stelle. ::
Holzbildhauer-
Lehrling
 sucht
F. Siebert, Weipenzels.
 Naumburger Str. 10.

Heu
 ist zu verkaufen Gröben Nr. 19.

Nachruf
 für unsere liebe Jugendfreundin
Berta Frehde
 Wie schnell ein Leben kann vergehen,
 Ob's gleich in voller Blüte steht,
 Das haben wir an Dir gesehen:
 Ein Mensch wie Blum' und Gras vergeht.

Du teure Freundin musdest scheiden
 Zu früh aus unserm Jugendkreis,
 Ein langes und auch schweres Leiden
 Zerknickte Dich gleich einem Reis.

Ihr Eltern, klagend um die Teure,
 Doch ohne Trost sollt Ihr nicht sein,
 Sie war, sie ist und bleibt die Eure,
 Zum bess'ren Leben ging sie ein.

So manches Leid auf dieser Erden,
 Auch Weh und Ach, das kann't sie nicht,
 Nur eine Himmelsblum zu werden,
 Rief Gott sie ab zum ew'gen Licht.

D'rum alle, die ihr weint und klaget,
 In Hoffnung sehet himmelan;
 Wer Gott vertraut, der nicht verzaget,
 Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gewidmet von den Jungfrauen zu
Teuchern.
 Teuchern, den 11. Dezember 1916.

